

Konzeption CVJM-Kita

Stand: März 2021



CVJM-Kita
Wichlinghauserstraße 38-40
42277 Wuppertal

0202 26534195
kita-team@cvjm-oberbarmen.de

Inhaltsverzeichnis

1. Der Träger stellt sich vor	3
1.1 Rechtsform	3
1.2 Leitbild	4
2. Vorstellung der Einrichtung	5
2.1 Räumlichkeiten	5
2.2 Öffnungszeiten	5
2.3 Aufnahmeverfahren	5
2.4 Eingewöhnungsphase	6
2.5 Betreuungsarten (KiBiz)	7
2.6 Gruppengrößen	7
2.7 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	8
2.8 Verpflegung	8
2.9 Tagesablauf	9
2.10 Geburtstage	9
3. Pädagogische Ziele und Prinzipien	10
3.1 Die pädagogische Idee im Offenen Kindergarten	10
3.2 Pädagogisches Konzept	10
3.3 Das Bild vom Kind	10
3.4 Inklusion	11
3.5 Geschlechtsspezifische Erziehung	12
3.6 Partizipation	12
3.7 Rechte des Kindes	13
3.8 Kinderschutz	13
3.9 Unser Bildungsverständnis	14
3.10 Dokumentation	14
3.11 Freispiel	15
3.12 Projekte	15
3.13 Von der Kita in die Grundschule	16
3.14 Bewegung	18
3.15 Sprachförderung	18
3.16 Die Rolle der Erzieherin	19
3.17 Religionspädagogisches Konzept	19
4. Zusammenarbeit mit Familien	20
4.1 Erziehungspartnerschaft	20
4.2 Mitbestimmung	21
4.3 Veranstaltungen mit Eltern	21
5. Qualitätssicherung	21

Anmerkung: Aus Gründen der Lesbarkeit verwenden wir im Konzept die weibliche Form. Männliche Erzieher sind selbstverständlich eingeschlossen.

1. Der Träger stellt sich vor

1.1 Rechtsform

Der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM) in Wuppertal-Oberbarmen ist der Träger der Tageseinrichtung für Kinder an der Wichlinghauser Straße. Die Tageseinrichtung und der CVJM befinden sich in einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. Der Stadtteil ist geprägt von einem hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund und überdurchschnittlich vielen sozial benachteiligten Familien.

Der CVJM bietet seit vielen Jahren ein vielfältiges Angebot für alle Kinder und Jugendlichen seines Stadtteils. Das Angebot reicht von Kindergruppen, Offener Ganztagschule in Kooperation mit der benachbarten katholischen Grundschule bis hin zur Offenen Arbeit für Kinder und Jugendliche (gefördert von der Stadt Wuppertal und dem Land NRW). Daher hat der CVJM als Ergänzung eine eigene Tageseinrichtung für Kinder eröffnet, um die Kinder des Stadtteils mit seinem pädagogischen Konzept schon in den Jahren der Frühen Kindheit erreichen zu können. Die Kinder können daher mit spezifisch aufgebauten Förderprogrammen begleitet werden. Zudem kann auch eine langfristige Betreuung angeboten werden.

Der CVJM Oberbarmen bietet aufgrund seiner langjährigen Erfahrung die optimale Grundlage, um eine qualitativ hochwertige Betreuung in der Tageseinrichtung zu gewährleisten. Der CVJM Oberbarmen, vertreten durch seinen gewählten Vorstand, ist der Anstellungsträger des Personals. Der Vorstand handelt entsprechend der Satzung des CVJM Oberbarmen.

Vernetzt ist der Verein mit diversen Stadtteilinstitutionen wie z.B. den umliegenden Schulen, verschiedensten christlichen Gemeinden, dem Bezirkssozialdienst und lokalen politischen Gremien. Außerdem arbeiten wir mit dem Mundhygienezentrum, der Polizei, der Stadtteilbibliothek, 75 Familien plus, *Buch zu Besuch* und Frühförderstellen wie z.B. *CURA* und *Behindert – na und? zusammen*.

1.2 Leitbild

Die Arbeit des CVJM Oberbarmen basiert auf dem Leitbild des Vereins:

Wir sind Christen und möchten die Botschaft von Jesus Christus vorleben und weitergeben.

Gott liebt alle Menschen. Als Christen teilen wir diese Liebe mit allen, die in unser Haus kommen. In Gottesdiensten, Andachten, Gebeten und persönlichen Gesprächen teilen wir unseren Glauben vielfältig mit. In unserem Reden und Handeln machen wir diese zentrale christliche Botschaft von der Liebe Gottes erfahrbar. Wir übernehmen deshalb auch eine Mitverantwortung für Stadt, Staat und Gesellschaft.

Wir öffnen allen unser Haus. Unsere Angebote gelten hauptsächlich Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sie orientieren sich an den Besonderheiten des Stadtteils.

Wir fördern Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit koedukativen und altersspezifischen Angeboten auf ihrem Weg sich zu bilden und eigenverantwortlich zu handeln. Dabei entdecken und fördern wir ihre Begabungen, stärken ihre Persönlichkeit, üben und festigen soziales Verhalten und die Achtung vor den Mitmenschen. Durch unsere Arbeit sollen Beziehungen geknüpft und gefestigt werden, damit eine tragfähige Gemeinschaft entsteht, die vielen hilft, ihr Leben zu gestalten.

Wir laden ein, unseren Glauben zu teilen und bei uns mitzuarbeiten.

Ehrenamtliche und Hauptamtliche arbeiten bei uns gleichberechtigt und gleich verantwortlich gemeinsam an der Verwirklichung unserer Ziele. Unsere unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten entfalten sich in den zahlreichen kleinen und großen Aufgaben. Wir freuen uns über alle, die sich in unsere vielfältige Arbeit einbringen. Gott liebt alle Menschen und hat für alle Aufgaben.

Kinder sind ein Geschenk von Gott

Psalm 127

2. Vorstellung der Einrichtung

2.1 Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung ist barrierefrei. Sie befindet sich im Erdgeschoss eines alten komplett sanierten Fabrikgebäudes. 600 qm bieten Platz für eine Verteilerküche mit Kinderküche und angrenzendem Essraum, Sanitär- und Wickelräume, einen Schlafraum und verschiedenste Funktionsräume, wie Bewegungsraum, Kreativ-Ecke, Werkraum, Verkleidungsecke, Kuschel- und Lesecke. Im großzügigen Eingangsbereich findet man die Garderobe. Außerdem gibt es einen Besprechungsraum und ein Büro.

Das Außengelände lädt zum Toben, Klettern und Verstecken ein. Ein Wasserspielplatz und weitere Spielmöglichkeiten sind geplant. Da sich die gesamte Einrichtung im Erdgeschoss befindet, besteht für die Kinder immer die Möglichkeit, Außen- und Innenbereich gleichwertig zu nutzen.

2.2 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 16.15 Uhr geöffnet. Die Woche zwischen Weihnachten und Neujahr und zwei Wochen während der Sommerferien ist die Einrichtung geschlossen. Außerdem schließen wir an einigen Brückentagen und Konzeptionstagen, die wir frühzeitig bekannt geben.

2.3 Aufnahmeverfahren

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind ab dem siebten Lebensmonat bis zur Aufnahme in die Grundschule in unserer Einrichtung betreuen zu lassen. Anschließend besteht durch die gute Zusammenarbeit mit der Katholischen Grundschule und dem vom CVJM betriebenen Offenen Ganztage weiterhin die Möglichkeit, dass das Kind schnell und unkompliziert einen Betreuungsplatz findet. Dies gilt vor allem für berufstätige oder sich in Ausbildung befindende Eltern.

Vor der Aufnahme ist das Impfbuch und das U-Heft vorzulegen. Für den Start in der Kindertagesstätte benötigt das Kind folgende altersentsprechende Impfungen: Tetanus; Diphtherie; Poliomyelitis; Pertussis (Keuchhusten); Haemophilus Influenzae b (Hib); Hepatitis B; Masern; Mumps; Röteln (MMR); Pneumokokken.

Nach einem Aufnahmegespräch mit den Eltern wird über die Aufnahme des Kindes durch die leitenden pädagogischen Mitarbeiter entschieden und ein Betreuungsvertrag

abgeschlossen. Hierbei werden zuvor festgelegte Kriterien berücksichtigt. Die Eltern müssen die christliche Konzeption mittragen.

Anmeldungen und Besichtigungen sind nach Absprache möglich.

2.4 Eingewöhnungsphase

Unter der Eingewöhnungsphase verstehen wir die erste Zeit, die das Kind benötigt, um sich an die neue Umgebung, die neuen Bezugspersonen und einen veränderten Tagesablauf zu gewöhnen. Es muss gleichzeitig seine gewohnte Umgebung verlassen und sich für Stunden von bisherigen Bezugspersonen trennen. In dieser Phase geht es außerdem darum, dass sich das Kind, die Eltern und die betreuende Fachkraft (Bezugserzieherin) kennenlernen.

Diese Zeit dauert bei jedem Kind unterschiedlich lange. Jedes Kind durchlebt diese Phase anders. Deshalb gestalten wir diese Eingewöhnungsphase individuell nach den Bedürfnissen des Kindes in Absprache mit den Eltern. Dieser ersten Zeit widmen wir so viel Aufmerksamkeit, damit jedes einzelne Kind einen stressfreien Start in die neue Lebensphase hat.

Ziel unserer Einrichtung ist es, eine sanfte, bedürfnisorientierte und beziehungsstarke Eingewöhnung zu gestalten.

Es werden einzelne Phasen der Eingewöhnung unterschieden:

Die Schnuppertage und das Eingewöhnungsgespräch

In den Schnuppertagen vor der eigentlichen Eingewöhnung geben wir dem Kind und seinen Eltern einen ersten Überblick über die Räumlichkeiten und Abläufe in der Kita. Die Eltern erhalten einen Fragebogen, in dem sie Gewohnheiten und Eigenheiten ihres Kindes schriftlich festhalten. Im Eingewöhnungsgespräch am zweiten Schnuppertag bespricht die Bezugserzieherin mit den Eltern den Fragebogen und informiert ausführlich über den Verlauf der Eingewöhnung.

Es wird sichergestellt, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten (des Neuankömmlings, der Eltern, der anderen Kinder und auch des Teams) berücksichtigt werden und die Eingewöhnungsphase für das Kind zu einer positiven Erfahrung wird. Laut einer aktuellen Studie gewinnt das Kind hierdurch eine Grundsicherung, die wichtig und wertvoll für seine Zukunft ist. Der positive Ablauf der Eingewöhnung wirkt sich positiv auf die Gehirnentwicklung des Kleinkindes aus. Ein sanfter Übergang erspart dem Kind Stress, der zu Überempfindlichkeiten und im späteren Leben zu einer höheren Anfälligkeit für Stresskrankheiten führen kann. Dem möchten wir entgegen wirken und so den Grundstein legen, dass die uns anvertrauten Kinder im späteren Leben gut mit Stress umgehen können.

Die Eingewöhnung

In der ersten Woche bleiben die Kinder gemeinsam mit Vater oder Mutter **eine Stunde** in der Kita. Dadurch hat das pädagogische Personal die Möglichkeit das Kind uneingeschränkt wahrnehmen zu können ohne Überschneidungen mit anderen Eingewöhnungskindern. Außerdem wird das Kind in der ersten Woche nicht überfordert und kann sich **langsam** an die neue Situation gewöhnen.

In der **Grundphase** sind die Eltern für ihr Kind präsent, aber verhalten sich zunehmend **passiv**, d.h., sie bieten die noch nötige Sicherheit durch ihre Anwesenheit, welche jedoch in den Hintergrund rückt. Die pädagogische Bezugsperson bedrängt das Kind nicht, sondern bleibt im Hintergrund, da das Kind in dieser Zeit den Raum erkunden soll.

Wir beginnen mit wenigen Stunden täglich in der Kita und weiten diese Zeit nach Absprache aus. In den ersten Tagen ist die Anwesenheit eines Elternteils sehr wichtig, um dem Kind die nötige Sicherheit zu geben. Wichtig ist auch, dass sich die begleitenden Eltern zunehmend auf das Beobachten des Kindes beschränken.

In der **Stabilisierungsphase** finden erste kurze Trennungen statt, die Schritt für Schritt ausgedehnt werden, so dass das Kind lernt, Abschied zu nehmen und gleichzeitig das sichere Gefühl entwickelt, dass die Eltern wiederkommen.

In der **Schlussphase** müssen die Eltern nicht mehr anwesend, aber erreichbar sein.

In der Regel dauert die Eingewöhnungsphase 4 bis 6 Wochen, bei Kindern unter 18 Monaten aber auch weit darüber hinaus. Grundlage sind ein ausführliches Vorgespräch, begleitende Gespräche und ein Abschlussgespräch.

Entspanntes Ankommen ist eine gute Grundlage für die gesamte Kindergartenzeit des Kindes. Für diese Phase sollten die Eltern ausreichend Zeit einplanen.

2.5 Betreuungsarten (KiBiz)

- Teilzeitbetreuung von 35 Stunden
- Ganztagsbetreuung von 45 Stunden

2.6 Gruppengrößen

Unsere Einrichtung bietet Platz für 53 Kinder:

- Gruppenform I – 20 Kinder
- Gruppenform II – 10 Kinder
- Gruppenform III – 23 Kinder

2.7 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- sechs Erzieherinnen in Vollzeit
- drei Erzieherinnen in Teilzeit
- eine Hauswirtschaftskraft
- einen technischen Mitarbeiter
- Praktikanten aus verschiedenen Ausbildungsbereichen
- eine Fachkraft für Sprachförderung (4 Std./Woche)
- eine Fachkraft für Sportangebote (8 Std./Woche)

2.8 Verpflegung

Die Kindertagesstätte verfügt über eine Verteilerküche, in der morgens ein Frühstücksangebot vorbereitet wird. Die Kinder können zwischen Müsli und Brot wählen, deshalb müssen sie kein eigenes Frühstück mitbringen. Bei der Auswahl der Speisen und Getränke werden die Empfehlungen der DGE berücksichtigt. Es wird viel Wert auf Rohkost, Obst und frische und abwechslungsreiche Produkte gelegt. Das Mittagessen wird von einem Caterer tiefgefroren angeliefert und von unserer Küchenhilfe zubereitet. Nachmittags gibt es eine Obstmahlzeit.

Zudem kann im Kinderbereich der Küche mit Kleingruppen gemeinsam gekocht und gebacken werden. Kinder sollen lernen, einfache Speisen mit Hilfe zuzubereiten. Sie sollen die Grundsätze einer gesunden und ausgewogenen Ernährung kennenlernen.

Wir wünschen uns, dass das Essen für unsere Kinder zum Event wird, auf das sie sich freuen. Sie sollen Freude und Lust entwickeln Neues zu probieren. Dafür bieten wir ihnen, wenn sie es wünschen, kleine Probierschüsseln an, um die neue, unbekannte Speise nicht mit dem Rest vermischen zu müssen. Wir möchten sie in ihrer Selbstregulierung von Hunger und Sättigkeit unterstützen, indem wir uns Zeit für die Mahlzeiten nehmen und sie ermutigen, langsam und bewußt zu essen, sowie sich das Essen selbst zu nehmen, um die Menge einschätzen zu können.

2.9 Tagesablauf

Tagesablauf in der CVJM-Kita Oberbarmen	
7:15–9:00 Uhr	Bringzeit, Frühstück, Freispielzeit
9:00 Uhr	Morgenkreis oder Geburtstagskreis
bis 11:30 Uhr	Freispielzeit
11:30–13:00 Uhr	Mittagessen in Gruppen
12:30 Uhr	Beginn der Mittagsruhe
13:45 Uhr	Obstmahlzeit
14:00 Uhr	Beginn der Abholzeit (für Kinder mit 35 Stunden)
14:30 Uhr	Beginn der Nachmittagzeit (für Kinder mit 45 Stunden)
16:15 Uhr	Ende des Kitatages

2.10 Geburtstage

An diesem besonderen Tag steht das Geburtstagskind im Mittelpunkt. Es wird mit Liedern, Glückwünschen, einem kleinen Geschenk und anderen Aufmerksamkeiten gefeiert. Die Geburtstagsfeier wird zur Erinnerung und Wertschätzung dokumentiert und für das Kind und seine Eltern im Portfolio- Ordner mit Fotos abgeheftet.

Schon morgens nach der Ankunft in der Einrichtung bekommt das Kind eine selbstgebastelte Krone, auf der sein Name und Alter steht. Die Geburtstagsfeier findet im Morgenkreis des Kindes statt. Das Kind lädt zwei Kinder an den mit Kerzen gedeckten Geburtstagstisch. Nun werden Geburtstagslieder gesungen und das „Geburtstagsschaf“ Henriette überreicht ein kleines Geschenk. Beim Auspacken veranstalten alle Kinder im Kreis einen lauten Trommelwirbel.

Unser Geburtstagskalender ist als großer Jahreszeitenbaum gestaltet, der an einer Wand unseres Essraums hängt. Die Fotos der Kinder sind in der Jahreszeit, in der sie geboren sind platziert. An jedem Foto hängen so viele Perlen, wie die Kinder alt sind. So kann jedes Kind sehen, wie alt die anderen sind.

3. Pädagogische Ziele und Prinzipien

3.1 Die pädagogische Idee im Offenen Kindergarten

- Das Kind ist Selbstgestalter seiner Entwicklung. Nicht Defizite, sondern Stärken zählen.
- Die Erzieherin ist Selbstgestalterin ihrer Pädagogik. Gemeinsam mit dem Team entwickelt sie ihr pädagogisches Profil.
- Die Räumlichkeiten fordern die Kinder bei entsprechender Gestaltung zum eigenständigen Forschen, Experimentieren und zum handelnden Lernen heraus.

3.2 Pädagogisches Konzept

In der Tageseinrichtung wird nach dem „Offenen Konzept“ gearbeitet. Der Begriff „offen“ bezieht sich dabei auf verschiedene Aspekte:

- Das Konzept an sich ist offen, das heißt, es ist nicht abgeschlossen und jederzeit veränderbar. Vielmehr umschreibt es die vielfältigen Möglichkeiten der Gestaltung des Kindergartenalltags. Aufgabe des Teams ist es, diese Möglichkeiten zu erproben, zu evaluieren und ggf. zu verändern.
- „Offen“ bezieht sich gleichzeitig auf das Raumkonzept: es gibt keine festen Gruppenräume, sondern verschiedene Themen- und Funktionsräume, die von allen Kindern genutzt werden können. Die Erzieherinnen arbeiten gruppenübergreifend.
- „Offen“ heißt auch, dass der Innen- und der Außenbereich gleichwertig sind und von den Kindern möglichst oft genutzt werden können.

Der „offene Kindergarten“ will dazu beitragen, die Bewegungs- und Entscheidungsräume der Kinder zu erweitern.

3.3 Das Bild vom Kind

Unser pädagogisches Denken und Handeln wird von unserem Bild vom Kind beeinflusst.

Die Öffnung der Gruppenformen für unter dreijährige Kinder stellt die pädagogischen Fachkräfte vor neue Herausforderungen. Die Sichtweise auf die ersten Lebensjahre und die frühkindliche Entwicklung hat sich in den letzten Jahren stark verändert.

Durch die frühere Betreuung der Kinder prägen die Erzieherinnen in stärkerem Maße die Entwicklung der Kinder, lernen sie intensiver kennen und haben dadurch eine größere Verantwortung. Zeitgleich entwickelt sich die Chance zur intensiveren und langfristigen Elternpartnerschaft. Da jedes Jahr, aufgrund der größeren Altersspanne, weniger Kinder in

die Kita aufgenommen werden können, ist die Integration neuer Kinder leichter. Vom pädagogischen Personal wird mehr Flexibilität gefordert. Erfolgreiches Arbeiten setzt breites entwicklungspsychologisches Wissen voraus und die Erweiterung von Kompetenzen.

Jedes Kind ist einzigartig, von Gott geschaffen und geliebt und eine eigenständige Persönlichkeit. Frühzeitig entwickeln Kinder Vorstellungen und Wissen über sich selbst und über ihre direkte Umwelt. Dabei sind sie die Akteure ihrer eigenen Entwicklung, indem sie eigenaktiv und neugierig neue Erfahrungen machen und diese mit alten vergleichen. Sie lernen am besten mit allen Sinnen, da die Verbindung der einzelnen Sinneswahrnehmungen für die Kognitionsentwicklung besonders wichtig ist. Kinder nutzen hierbei verschiedene Rollen: Sie sind aktive Beobachter, teilnehmende Handelnde oder selbst Gestaltende. Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen und brauchen dafür unterschiedliche Interaktionspartner.

Die Entwicklung der Kinder verläuft sehr individuell: Sie brauchen Schutz und gleichzeitig Freiheiten. Für eine positive Entwicklung brauchen Kinder Impulse und Anreize, mit deren Hilfe sie Neues kennenlernen und so ihre Fähigkeiten erweitern können. Sie brauchen feste Bezugspersonen, zu denen sie eine sichere Bindung aufbauen können. Nur von dieser Basis ausgehend lernen sie und entwickeln sich weiter.

In der Kindertagesstätte erleben die Kinder gemeinsam den Tag. Das Zusammenleben in einer Peergroup ist für viele Kinder, die in Ein-Kind-Familien aufwachsen, eine neue Erfahrung. Sie lernen in diesem geschützten Rahmen, Absprachen mit anderen auszuhandeln und Kompromisse zu schließen. Dabei erleben sie die Vor- und Nachteile einer Gemeinschaft.

3.4 Inklusion

Wir leben eine Kultur des Miteinanders, die von Anerkennung und Wertschätzung der Verschiedenheit und Vielfalt geprägt ist. Wir sind der festen Überzeugung, dass Kinder und Erwachsene gleichermaßen im Zusammenleben von dieser Vielfalt profitieren. Wir haben es uns zum Ziel gemacht, die unterschiedlichen Entwicklungspotenziale von Kindern frühzeitig zu erkennen und sie dementsprechend individuell zu fördern. Wir möchten ihnen die Möglichkeit geben, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln. Es ist uns wichtig, immer wieder zu reflektieren, wo es Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation gibt.

Wir möchten das Selbstvertrauen und Wissen um die eigene Herkunft stärken, indem wir über die Familien sprechen, Familienseiten im Portfolio anlegen und Wertschätzung der verschiedenen Sprachen bringen.

Wir wollen mit- und voneinander lernen, indem wir Bedingungen schaffen, in denen die Kinder angeregt werden sich mit Vorurteilen, Einseitigkeiten und Diskriminierung

auseinander zu setzen. Es ist uns ein Anliegen, die Kinder stark zu machen, sich gemeinsam mit anderen für Gerechtigkeit einzusetzen, ihre Meinung zu vertreten und sich gegen diskriminierenden Verhaltensweisen gegen sich selbst oder andere zur Wehr zu setzen.

3.5 Geschlechtsspezifische Erziehung

Die kindlich-sexuelle Entwicklung ist individuell und von Neugier und Forscherdrang geprägt. Es ist die Aufgabe der Mitarbeiterinnen der Einrichtung, das Kind bei der Entwicklung seiner geschlechtlichen Identität zu begleiten und zu unterstützen. Dabei geht es vor allem um die Förderung der Sinne und eines positiven Körpergefühls. Das Selbstvertrauen wird gestärkt und das Kind lernt soziales und partnerschaftliches Verhalten. Wir achten darauf, den Kindern mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen, sie damit in der positiven Beziehung zu sich selbst zu bestätigen. Die Gestaltung einer liebevollen, altersangemessenen Unterstützung und die Schaffung einer offenen und freundlichen Atmosphäre innerhalb der Kindertagesstätte sind uns dabei sehr wichtig.

3.6 Partizipation

Da Kinder in der Regel den größten Teil ihres Tages in der Kita verbringen, ist es uns besonders wichtig, dass sie sich bei uns wohl fühlen. Daher haben sie zahlreiche Möglichkeiten, den Alltag mitzugestalten. So wird beispielsweise mit ihnen besprochen und entschieden, wie das gemeinsame Vorhaben am Tag aussehen könnte. Wir sprechen außerdem gemeinsam über Projekte oder Ausflüge und berücksichtigen ihre Ideen und Anregungen angemessen. Nicht zuletzt wird zusammen über den Speiseplan sowie das Spielangebot entschieden.

Eine erfolgreiche und echte kindliche Partizipation fordert von Pädagogen eine zusagende Haltung und Einstellung gegenüber Kindern und ihren Meinungen. Diese ist für uns ohnehin grundlegend: Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die wir achten und respektieren. Wir trauen den Kindern zu, ihren Alltag weitgehend selbst zu meistern, und sehen unsere Aufgabe hier in der Unterstützung.

Die Beteiligung von Kindern ist nicht erst ab einem gewissen Alter möglich, sondern bereits von klein auf. Die Art der Beteiligung muss sich individuell daran orientieren, wie alt die Kinder sind. Je jünger sie sind, desto mehr gilt es ihre Mimik, Körpersprache und Signale wahrzunehmen, zu verstehen und zu beachten (vgl. Wehrmann 2008, S.2).

3.7 Rechte des Kindes

Die Kinder haben das Recht, sich entsprechend ihrer Entwicklung an der Gestaltung des Alltagslebens in der Kindertagesstätte zu beteiligen. Diesem Gedanken liegen die Artikel der Kinderrechtskonvention (UN 1989) zu Grunde:

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
4. Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
5. Kinder haben das Recht bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
6. Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
7. Kinder haben das Recht sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
8. Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
9. Kinder haben das Recht im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
10. Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

3.8 Kinderschutz

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem uns das Wohlergehen der Kinder sehr wichtig ist. Wir haben uns dazu verpflichtet, bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung die nötige Hilfe einzuleiten (gemäß § 8a SGB VIII).

Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (vgl. § 1 SGB VIII). Sicherzustellen, dass dieses Recht auch umgesetzt wird, liegt, ebenso wie der Schutz eines jungen Menschen vor Gefahren für dessen Wohl, zunächst in der Verantwortung der Eltern. Gleichwohl müssen das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls als gesamtgesellschaftliche Aufgaben verstanden werden. Mit Einführung des §8a SGB VIII zum 1.10.2005 wurde der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung konkretisiert und aufgewertet.

Das allgemeine Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist nun:

- A. Der Mitarbeiter schätzt die Kindeswohlgefährdung eigenständig ein
- B. Auffälligkeiten werden mit zeitlicher Einordnung dokumentiert.
- C. Bei allen Fällen, in denen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, wird der Dienstvorgesetzte eingeschaltet.

D. Daraufhin wird das weitere Vorgehen beschlossen und dokumentiert.

3.9 Unser Bildungsverständnis

„Im Mittelpunkt stehen die Kinder mit ihrer Individualität, ihrer Heterogenität und ihrer Freude und Neugierde, die Welt zu entdecken und zu erforschen“ (Bildungsgrundsätze NRW, Seite 5).

Wir möchten den Kindern ein geborgenes Umfeld schaffen und ihnen Gelegenheiten geben, zu experimentieren, auszuprobieren, nachzuahmen, zu spielen und Fragen zu stellen, damit sie sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln und bilden können. Wir bieten ihnen in vielfältigen Lernräumen die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu sammeln.

3.10 Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen der Kinder in Kindertagesstätten ist ein wichtiger Bestandteil des neuen Kinderbildungsgesetzes (Kibiz) in NRW. Daher ist die Beobachtung und die damit bewusste Interaktion mit dem Kind, vor allem im Hinblick auf die zentralen Bildungsbereiche (Kognition, Fein- und Grobmotorik, Sprache emotionale Entwicklung und Sozialverhalten) ein wichtiger Faktor in unserer Arbeit. Darüber hinaus sind die Bereiche des Umgebungsbewusstseins, des Spielverhaltens, des Körperbewusstseins- und pflege Teil unserer Beobachtungen. Sie bilden die Grundlage der Elterngespräche, der vertiefenden Bindung zum Kind durch intensive Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse und der vorhandenen Fähigkeiten.

Auf der Grundlage von Beobachtungen wird mit dem Einverständnis der Eltern für jedes Kind eine Bildungsdokumentation erstellt. Mit Hilfe dieses Portfolio- Ordners dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes anhand von ihren selbst gemalten Bildern, archiviertem Gebasteltem oder mit Fotos dokumentieren Lerngeschichten. Außerdem werden dort Festivitäten und Ausflüge und damit verbundene Erlebnisse und Lerninhalte schriftlich festgehalten. Der Portfolio- Ordner ist jederzeit für das Kind und für die Eltern zugänglich und wird am Ende der Kindergartenzeit ausgehändigt.

In den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen wird sich interdisziplinär unter Zuhilfenahme des Einschätzungsbogens „Grenzsteine der Entwicklung“ nach HJ Laewen über jeweils ein Kind ausgetauscht (immer um dessen Geburtstag herum) und die individuellen Beobachtungen abgeglichen und schriftlich festgehalten. Weitere Grundlagen der Dokumentation sind die „Entwicklungsstufen nach Beller und Beller“ und zur Sprachstandsfeststellung der „BaSiKbogen“. Um weiterführend qualifizierte Entwicklungsberichte zu erstellen, benutzen wir das Programm „GaBiP“ (Ganzheitliches

Bildungsdokumentations- Programm). Halbjährig wird für jedes Kind, auf Grundlage der umfangreichen Niederschriften aller Mitarbeiterinnen von der jeweiligen Bezugserzieherin ein individueller Entwicklungsbrief an jedes Kind geschrieben, der ebenfalls seinen Platz im Portfolio- Ordner hat.

3.11 Freispiel

Jeden Morgen nach Ankunftsphase und Morgenkreis, findet die gemeinsame Freispielzeit statt. Das bedeutet, das Kind kann das Spielmaterial, den Spielpartner, den Spielort und die Spieldauer frei wählen. In dieser Zeit wird es von den Erzieherinnen begleitet, und ebenso sind diese als Ansprechpartnerin für das Kind präsent. Das Kind lernt:

- Kontakt zu anderen Kindern zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen
- verbale Kommunikation
- sich und seine Interessen durchzusetzen
- Rücksichtnahme
- Regeln einzuhalten
- Offenheit für Neues
- Konflikte zu lösen und Misserfolge zu verarbeiten
- Spaß am gemeinsamen Tun zu haben
- Eigeninitiative zu entwickeln
- Selbstständigkeit

Die Erzieherin kann dabei Anregungen und Hilfen geben, aber auch Spielpartner sein. In dieser Zeit finden auch täglich Intensivangebote wie Experimente, gezielte Übungen, Bilderbuchbetrachtungen, Bastelangebote und noch vieles mehr statt.

In unseren Funktionsräumen wie Bewegungsraum, Rollenspielraum, Bauraum, Kreativraum oder Leseraum findet das Kind vielseitige Angebote für seine Lernerfahrungen.

3.12 Projekte

Projekte in unserem Kindergarten ziehen sich über einen längeren Zeitraum hinweg und sind aufeinander aufbauende Angebote zu einem bestimmten Thema, das aus den Beobachtungen der Fachkräfte gewählt und zusammen mit den Kindern festgelegt wird.

Projektarbeit heißt für uns:

- Beobachtung der Kinder durch den Erzieher, um Interessen der Kinder aufzugreifen und Lernfortschritte zu dokumentieren
- kindorientiertes Arbeiten (überschaubar, altersgemäß, ganzheitlich)

- Kinder bestimmen den Weg mit (bei der Themenfindung, der Durchführung und der Teilnahme an spezifischen Angeboten)
- Projekte werden mit kreativen, auf die vielfältigen Interessen und Begabungen der einzelnen Mitarbeiterinnen basierenden Methoden umgesetzt, um die Kinder anzuregen Ergebnisse zu erhalten bzw. Antworten und Lösungen zu finden
- gemeinsames Handeln führt zu neuen Erkenntnissen
- Eltern werden mit einbezogen (transparente Dokumentation, Aushänge, Plakate, CVJM Newsletter)

Themenbeispiele für Projekte sind:

- Überprüfung naturwissenschaftlicher Phänomene
- Stadterkundung
- Musik und Tanz
- Religiöse Feste
- jahreszeitlich orientierte Angebote
- Naturprojekte und Projekte zur Nachhaltigkeit

3.13 Von der Kita in die Grundschule

Das letzte Jahr im Kindergarten ist sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern und Erzieher eine aufregende, aber oft auch anstrengende Zeit. Die Vorschulkinder freuen sich in der Regel über ihre neue Rolle, genießen es, nun zu den „Großen“ zu gehören und blicken mit Spannung auf die baldige Einschulung. Aus pädagogischer Sicht warten im letzten Jahr vor dem Schulbesuch viele neue Herausforderungen auf die Kinder, wenn es darum geht den Übergang zwischen Kindergarten und Schule möglichst problemlos zu meistern. In unserer Einrichtung findet deshalb ein spezielles „Vorschulprogramm“ statt, um in diesem konkreten Bereich altersgerecht zu fördern und um wichtige Kompetenzen zu stärken, die in der Grundschule benötigt werden. Es geht uns nicht darum Schulwissen vorweg zu nehmen, sondern darum, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, damit der Übergang zwischen Kindergarten und Schule gelingt. Wie eine Vorbereitung auf die Schule glückt, kann ganz unterschiedlich aussehen. Und natürlich sind diesbezüglich auch die Eltern gefordert - kein Vorschulprogramm allein kann dafür sorgen, dass ein Kind die Herausforderungen, die die Einschulung mit sich bringt, problemlos meistert.

Folgende Entwicklungsbereiche sind wichtig, wenn es um die „Schulfähigkeit“ geht:

- Feinmotorik (Stifthaltung, Fähigkeit, sich an- und auszuziehen, Schleife binden, erste Buchstaben und Zahlen schreiben)
- soziale und emotionale Kompetenz (Frustrationstoleranz, die Fähigkeit, zu planen und sich selbst zu organisieren, Regelverständnis, Empathie, Durchsetzungsvermögen, Selbstbewusstsein, Problemlösungskompetenz u s w)
- Kognitive Kompetenz (Mengenverständnis bzw. simultanes Erfassen von Mengen Konzentrations- und Merkfähigkeit, die Fähigkeit, sich Sachwissen anzueignen, Verständnis für sachliche Zusammenhänge, Interesse an Sachthemen u s w)
- Sprachkompetenz (altersgerechter passiver und aktiver Wortschatz, die Fähigkeit, komplexe, grammatikalisch richtige Sätze zu bilden, die Fähigkeit, Gehörtes und Gesehenes in eigenen Worten wiederzugeben u s w)

Die meisten Kompetenzen, die Kinder brauchen, um für die Schule gerüstet zu sein, lernen sie ganz nebenbei im Alltag im Alltag in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und der Umwelt. Trotzdem macht es Sinn, im letzten Kindergartenjahr ganz gezielte Angebote für die „Großen“ zu schaffen. Das hilft den Kindern, sich mit ihrer neuen Rolle und den baldigen Veränderungen ihrem Leben auseinanderzusetzen.

Bestandteile der Vorschularbeit sind:

- Projektarbeit
- naturwissenschaftliche Experimente
- Ausflüge
- Arbeitsgemeinschaften
- gezielte Angebote zur Sprachförderung
- die Übernahme besonderer Aufgaben (z.B. Pate für jüngere Kinder sein)

Uns ist es wichtig, dass Vorschulkinder besondere Rechte, aber auch Pflichten haben. Die Vorschulkinder in unserer Einrichtung haben einen eigenen Vorschulraum, im dem sie sich mit speziellem Material beschäftigen dürfen. Einmal pro Woche treffen sie sich mit zwei Erzieherinnen zu einer angeleiteten „Vorschulstunde“. Gleichzeitig sind die Kinder angehalten, sich über einen längeren Zeitraum hinweg mit Aufgaben zu beschäftigen, die auf den ersten Blick nicht so leicht zu bewältigen sind, z.B. Bügelperlenbilder gestalten oder ein Mandala ausmalen. So lernen sie Durchhaltevermögen und erfahren, dass hin und wieder Anstrengung nötig ist, um etwas zu erreichen. Grundsätzlich aber gilt es, Selbstlernprozesse der Kinder anzuregen, ihre Interessen zu berücksichtigen Kompetenzen zu stärken, sowie

ihnen mit Wertschätzung zu begegnen. Lernen soll Freude machen und die natürliche Neugier der Kinder gilt es zu nutzen.

3.14 Bewegung

Unsere Einrichtung befindet sich im dicht bebauten Stadtteil Wuppertal- Oberbarmen. Die Wohnungen sind meist klein. Orte, wo Kinder ungestört spielen können, sind selten. Deshalb ist Bewegung ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Wir schaffen den Kindern Bewegungsmöglichkeiten, die sie benötigen, um ihre Sinne vielfältig entwickeln zu können. Kinder brauchen Bewegung, um ihren Körper kennen zu lernen und ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Die Körperwahrnehmung steht in einem engen Zusammenhang mit positivem und negativem Empfinden des Kindes.

Unser offenes Konzept stellt den Kindern den Turnraum und das Außengelände nicht nur zu festgelegten Zeiten zur Verfügung. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit in Kleingruppen ihrem Bewegungsdrang nachzugehen und ihr Spiel entsprechend zu gestalten. Außerdem bieten wir den Kindern täglich die Möglichkeit die nahegelegenen Spielplätze zu erobern.

In Zukunft planen wir beim Fußball-Minicup teilzunehmen.

3.15 Sprachförderung

Sprachvermittlung ist eine Kernaufgabe in unserer Einrichtung. Wir achten auf eine sprachanregende Umgebung und schaffen bewusst Sprachanlässe, damit wir die Sprachentwicklung eines jeden Kindes bestmöglich unterstützen können.

Die Sprachförderung ist täglich und bewusst in unseren Kindergartenalltag integriert und findet für alle Kinder auf vielfältige Art und Weise statt: Durch Fingerspiele, Lieder, Geschichten, Rollenspiele und Bilderbücher aber auch durch Projekte, Ausflüge usw.. Die Ruhepause am Mittag wird wahlweise mit Geschichten aus Bilderbüchern oder Hörspielen begleitet.

Wir möchten den Kindern ein Sprachvorbild sein. Das beinhaltet, dass wir auf Augenhöhe mit den Kindern sprechen, unsere Handlungen sprachlich begleiten und durch aktives Fragen die Kinder zur Kommunikation anregen.

Für Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf findet zweimal wöchentlich ein entsprechendes Angebot mit einer Sprachlehrerin statt, um sie bei ihrem Spracherwerb zu unterstützen und zu fördern. Die homogenen Gruppen ermöglichen den Teilnehmern ein intensives Lernen. Die Sprachlehrerin vermittelt den Kindern anhand von pädagogischen aufgebauten Spielen und Lehrmaterialien (DAZ) Grundlagen der deutschen Sprache.

Unsere Einrichtung nimmt bis Ende 2020 am „Bundesprogramm Sprachkitas“ teil.

Der Wuppertaler Verein Quality and Life hat uns ein Lernspaß-Paket gesponsert, was u.a. ein Tablet für Kinder und einen Laptop für die Erzieherinnen mit vorinstallierter Sprachlernsoftware enthält.

3.16 Die Rolle der Erzieherin

Die Aufgabe der Erzieherin ist es, dem Kind verschiedene Möglichkeiten anzubieten, um eigene Lernerfahrungen zu machen. Das Kind kann sich ganz auf seine Entdeckungen und Erfahrungsmöglichkeiten konzentrieren, denn die Erzieherin bietet ihm einen deutlich erkennbaren Rahmen, der von einer klaren Struktur mit festen Regeln und Ritualen bestimmt ist.

Die Erzieherin hat das einzelne Kind in seinem Lernprozess im Blick, verfolgt seine individuelle Entwicklung, erkennt die passenden Fördermöglichkeiten und die nächsten möglichen Schritte der Entwicklung. Das Kind hat seine eigenen Vorstellungen und Pläne für die ihm zur Verfügung stehende Zeit. Aufgabe der Erzieherin ist es auch, die Aufmerksamkeit des Kindes auf passende Inhalte zu lenken. Damit sich jedes Kind am Ende der Kindergartenzeit optimal auf den nächsten Schritt, den Weg in die Grundschule, vorbereitet hat, muss die Erzieherin dieses Ziel von Anfang an verfolgen. Das Kind wird dazu angeleitet, seinen eigenen Interessenschwerpunkt zu finden und sich auf Neues einzulassen. Es partizipiert dabei an der Gestaltung des eigenen Kindergartenalltags.

Die Erzieherin arbeitet vom ersten Tag an einer guten Beziehung und an einer sicheren Bindung für alle Kinder. Feste Regeln und Rituale helfen dem Kind dabei, eine zuverlässige Beziehung aufbauen zu können.

3.17 Religionspädagogisches Konzept

Kinder aus verschiedenen Kulturen und mit verschiedenen Religionen besuchen unseren Kindergarten.

Wir, als CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen), sehen es als ein wichtiges Ziel unserer Erziehung christliche Werte und religiöses Wissen zu vermitteln und in unseren Alltag einfließen zu lassen. Wir üben ein gutes Miteinander, zu teilen, Rücksicht aufeinander zu nehmen, zu trösten und zu helfen.

Wöchentlich feiern wir gemeinsam Gottesdienste, hören Geschichten aus der Bibel, sprechen Gebete vor dem Essen und im Morgenkreis und singen Lieder. Außerdem feiern wir in unserer Kita die christlichen Feste wie z.B. Ostern, Sankt Martin und Weihnachten.

Wir planen mit den Kindern neue Tischgebete zu entwickeln und das Gebet als festes Ritual in den Morgenkreis zu integrieren. Außerdem soll es von den Kindern mit gestaltete Gottesdienste geben, zu denen auch die Eltern eingeladen werden. Des Weiteren möchten wir regelmäßig Kinderbibelwochen durchführen und so biblische Geschichten mit besonderen Aktionen und Angeboten für die Kinder spannend zu gestalten.

4. Zusammenarbeit mit Familien

4.1 Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten ihres Kindes. Da sie in hohem Maße die Entwicklung ihrer Kinder prägen, kann die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung nur gelingen, wenn beide, Eltern und Erzieherinnen, zusammenarbeiten.

Beide Beteiligte öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren miteinander zum Wohl des Kindes. Dafür müssen sie eine vertrauensvolle und tragfähige Partnerschaft aufbauen. Damit dieses gelingt, sind von Anfang an Empathie, Respekt, Echtheit, Toleranz, Offenheit, Geduld, Vertrauen und Gesprächsbereitschaft unverzichtbar.

Die Erzieherinnen nehmen sich Zeit für die Eltern. In gut vorbereiteten Gesprächen werden wichtige Informationen über das Verhalten des Kindes in der Kindertageseinrichtung und in der Familie ausgetauscht. Dabei können beide auch besondere Belastungen und Probleme ansprechen. Die Erzieherinnen unterstützen die Eltern in den wichtigsten Fragen zur Bildung, Erziehung und Betreuung ihres Kindes. Auch Tür- und Angelgespräche sind jederzeit möglich und sogar erwünscht.

Den Eltern wird Einblick in die Konzeption der Kindertageseinrichtung und die pädagogische Arbeit gegeben. Sie werden regelmäßig (mindestens einmal im Kindergartenjahr) auf Grundlage der Dokumentationen über den Entwicklungs- und Bildungsstand ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten, sowie über geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung informiert.

Für die Geschwisterkinder, die noch nicht die Kita besuchen, findet wöchentlich ein Singkreis von Müttern für Mütter statt. Hier werden Wiegenlieder in den unterschiedlichen Sprachen gesungen.

4.2 Mitbestimmung

Die Erzieherinnen bieten den Eltern vielfältige Möglichkeiten der Mitbestimmung an. Die Eltern werden motiviert, Feste und Veranstaltungen in der Kindertageseinrichtung gemeinsam mit dem Personal zu planen, vorzubereiten und durchzuführen. Den Eltern wird Gelegenheit geboten, sich im Kindertagesstätten-Alltag unterstützend einzubringen.

Unser Elternrat, der aus vier Elternteilen besteht, kümmert sich mit uns um die Organisation der einzelnen Veranstaltungen und ist Bindeglied zwischen den Eltern und den Mitarbeitern.

4.3 Veranstaltungen mit Eltern

- Eltern- Kindnachmittage
- Bastelabende nur für Eltern
- Infonachmittage zu Themen wie Einschulung, Verkehrserziehung, Gesundheit
- Feste

5. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung gehört die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags, was eine ständige Fort- und Weiterbildung der Erzieherinnen erfordert. Außerdem ist eine kontinuierliche Evaluation erforderlich, für die vom Träger Qualitätskriterien entwickelt werden. In Gesprächen und Teilnahme an internen und externen Fortbildungen und Tagungen wird sichergestellt, dass die bestehende Qualität aufrechterhalten und weiterentwickelt wird. Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen darüber hinaus in regelmäßigen Teamsitzungen der pädagogischen Mitarbeiterinnen in Fallbesprechungen.

Neue Mitarbeiterinnen werden eingearbeitet und Praktikantinnen angeleitet.

Mit der Einbeziehung der Eltern in den Kitaalltag, sowie einem Beschwerdemanagement und Elternbefragungen ist zudem eine sichere Basis für eine produktive Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder gewährleistet.

Ein mit allen Fachkräften erarbeitetes und abgestimmtes detailliertes pädagogisches Konzept unserer Kita stellt sicher, dass ein gemeinsames Verständnis unserer Arbeit vorhanden ist.

Ergänzend dazu ist ein Qualitätshandbuch in Planung.

Es finden regelmäßige Teamsitzungen statt, um unsere pädagogische Arbeit zu planen und differenziert und zielorientiert in die Praxis umzusetzen. Zusätzlich haben die MitarbeiterInnen Vorbereitungszeiten, in denen sie ihre Gruppensituation analysieren,

reflektieren und die Arbeit an und mit dem Kind gezielt vorbereiten. Um der Arbeit und den Anforderungen der Kinder und Eltern gerecht zu werden, nehmen die MitarbeiterInnen an Fortbildungen teil. Regelmäßig stattfindende Teamfortbildungen ergänzen unseren Qualitätsanspruch.